

ARBEITERMACHT

Organ des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse

März 1936

10 Groschen

Zweijahresbilanz der Klassen.

I. Die Bilanz der Kapitalistenklasse.

Die Bourgeoisie ist zufrieden, sehr zufrieden. Dank der jahrelangen sozialdemokratischen und stalinistischen Hilfe ist es ihr verhältnismässig leicht gelungen, das Proletariat niederzuwerfen. Die Sozialdemokratie liess den kapitalistischen Staatsapparat klassenmässig so wie er war. Jahrelang zersetzten sozialdemokratische und stalinistische Partei die Kampfkraft der Arbeiterklasse. Die in Wirklichkeit auf das Zusammenarbeiten mit der Kapitalistenklasse ausgerichtete Politik der SP und ihre "linken" austro"marxistischen" Phrasen, dieser grundlegende Widerspruch zwischen Wort und Tat der sozialdemokratischen Gesamtpolitik musste die proletarische Klassenkraft immer mehr zersetzen und hat sie zersetzt. Die "roten" Tage, der "Sozialfaschismus", der ganze stalinische Schwindelradikalismus, die durch und durch opportunistische, rein russischnational orientierte Politik der Stalinpartei gaben dem Proletariat den Rest. Vollkommen bewusst hat die Sozialdemokratie durch die ganzen Jahre den Schutzbund von den Massen abgesondert, um ihn dem Masseneinfluss zu entrücken. So, durch die Schuld der SP/KP standen die Schutzbündler im Feber isoliert da von den Massen. Die proletarischen Klasseninteressen preisgebende Politik ihres sozialdemokratischen und stalinistischen Lakaien ausnützend, vermochte die Bourgeoisie das Proletariat niederzuwerfen.

Die Bourgeoisie ist zufrieden, sehr zufrieden. Die sozialdemokratische und stalinistische Politik musste die Mittelmassen von den proletarischen Massen wegstossen und hat sie in der Tat weggestossen. Denn auch den Mittelmassen ist zu helfen nur auf Kosten der Kapitalistenklasse. Die Sozialdemokratie kämpfte aber nicht gegen die Kapitalistenklasse sondern nur um das Bündnis mit der Bourgeoisie und die Stalinpartei hat das durch die Auswirkungen ihrer Politik unterstützt. Auf diesem so herbeigeführten gegensätzlichen Gleichgewicht der unteren und der mittleren Klasse der Volksmasse konnte die Bourgeoisie ihre offene kapitalistische Diktatur bonapartistischer Form aufrichten und behaupten. So, durch die Schuld der SP und der Stalinpartei, vermag die österreichische Kapitalistenklasse ohne Massenbasis, lediglich gestützt auf den kapitalistischen Staatsapparat, Arbeiterklasse und Mittelklasse wechselweise gegeneinander ausspielend, den gesamten, von ihr aufs schwerste ausgebeuteten und geknechteten werktätigen Volksmassen kapitalistisch zu diktieren. So, durch die Schuld der SP und der Stalinpartei, kann sich die Bourgeoisie dabei zwei Reservestellungen offen halten: die faschistische Reservestellung für den Uebergang in die noch mehr, bis zum Äussersten gesteigerte kapitalistische Offensive gegen die werktätigen, vor allem proletarischen Massen, indem sie die durch ihre wirtschaftliche Notlage aufs Äusserste gereizten Mittelmassen niederschmetternd gegen das Proletariat schleudert (offene kapitalistische Diktatur faschistischer Form, faschistische Diktatur) - - - - die demokratisch (kapitalistische) Reservestellung für den Uebergang in die mit Hilfe der SP/Stalinpartei demokratisch verhüllte kapitalistische Auspowerung und Niederhaltung der Massen (bürgerliche Demokratie, das ist die demokratisch verhüllte kapitalistische Diktatur).

Die Bourgeoisie ist zufrieden, sehr zufrieden. Sie hat - für sich - die Krise auf Kosten der Mittelmassen in Dorf und Stadt, vor allem aber der Arbeitermassen zeitweilig überwunden. Sie hat die Reallöhne der Arbeiter, Angestellten, sie hat das Realeinkommen der Kleinbauern, Kleinbürger auf die Hälfte hinabgedrückt. Zweieinhalb Milliarden Schilling jährlich "erspart" so die Bourgeoisie in Oesterreich. Durch die kapitalistische Wirtschaftsweise führt sie die Krise herbei. Was sie infolge der durch den Kapitalismus niedergedrückten Kaufkraft der Massen beim geschrumpften Absatz an Profit verliert, das macht die Kapitalisten - Klasse wett durch Auspowern der proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen. Sie kann das dank der gaunerischen Tätigkeit des faschistischen (national)"sozialistischen") Lakaien des Monopolkapitals der unter dem betrügerischen Schein, als ob er gegen den Kapitalismus kämpfe, in Wirklichkeit die Mittelmassen zu tollwütigen Angriff gegen die Arbeiterklasse hetzt, jagt, um darauf gegen die gesamten werktätigen Volksmassen die Diktatur der Monopolbourgeoisie, der Monopolkapitalisten aufzurichten, die faschistische Diktatur--- Sie kann das, dank der Hilfe ihrer sozialdemokratischen und stalinistischen Lakaien, die mit ihrer Politik das Proletariat weiter lähmen. Denn sozialdemokratische und stalinistische Politik sind keineswegs gegen den kapitalistischen Profit, keineswegs gegen die kapitalistische Klasse gerichtet, sondern geht einzig und allein darauf aus, die Bourgeoisie zu bewegen, dass sie von der offenen kapitalistischen Diktatur übergehe zur demokratisch verhüllten kapitalistischen Diktatur im Bündnis mit ihrem sozialdemokratischen stalinistischen Lakaien, der sich Seite an Seite mit seinem kapitalistischen Herrn schon heute entgegenstellt und erst Recht mit allen Mitteln entgegenstellen wird der proletarischen Weltrevolution.

Die Bourgeoisie ist zufrieden, sehr zufrieden. So sehr lähmen Sozialdemokratie/Stalinismus die Massen, dass die Bourgeoisie mit verhältnismässiger Ruhe an das Wagnis heranght, die Krise des Kapitalismus für eine gewisse längere Zeit durch einen zweiten imperialistischen Weltkrieg zu überwinden. Gebt uns ein bisschen (kapitalistische) Demokratie, gebt euerem sozialdemokratischen/stalinistischen Lakaien ein bisschen "Anteil an der Macht", gebt ihm einen kleinbürgerlich zufriedenstellenden Anteil an dem riesigen kapitalistischen Fleischtopf, reiht Euch - um das zu bekräftigen - ein in die mit Sowjetrussland verbündete demokratisch (imperialistische) Front Frankreich-Kleine Entente und euer sozialdemokratischer/stalinistischer Lakai ist bereit, euch kapitalistischen Banditen die Arbeitermassen mit Haut und Haaren auf die imperialistische Schlachtbank zu liefern, die proletarische Revolution in euerem Land mit allen Mitteln niederzuhalten, eure imperialistische Politik aktiv auf äusserste zu unterstützen. So rufen sozialdemokratische und stalinistische Partei - den Arbeitermassen mit den Mitteln der raffiniertesten Sozialdemagogie die Augen verschmierend - der österreichischen Bourgeoisie zu. Das ist der wahre Sinn der "revolutionären" Kriegspolitik der "Revolutionären Sozialisten" (lies SP) und der Stalinpartei.

Die Bourgeoisie ist zufrieden, sehr zufrieden! Sie hat ihre Profite, sie feiert Freudenfeste, rauschende Bälle, sie lebt in Saus und Braus, wie in ihren besten Zeiten....

II. Die Bilanz der Mittelklassen.

Die Kleinbäuerlichen Massen in den Dörfern, die kleinbürgerlichen Massen in den Städten stöhnen unter ihrer Not. Alle faschistische (national)"sozialistische") Aktion will und kann ihnen nicht helfen; denn sie will ja in Wahrheit die monopolkapitalistische Diktatur, die zu verwirklichen ist nur auf Kosten der proletarischen und auch der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen möglich. Der Faschismus ist gegen die bonapartistische Diktatur der Bourgeoisie (gegen die "vaterländische Diktatur") nur darum, weil er im Interesse des Monopolkapitals eine viel

schärfere, die schärfste, die faschistische Offensive des Kapitals verwirklichen will gegen die proletarischen und die Mittelmassen.

Immer tiefer sinkt unter dem Druck der faschistischen Diktatur die Mittelklasse in Deutschland; die deutschen Mittelmassen, aufs schwerste enttäuscht beginnen sich unter verschiedenartigen Formen gegen die Hitlerdiktatur zu wenden. In Italien ist die wirtschaftliche Lage der Mittelmassen noch trostloser, ihr enttäuschungsprozess noch viel weiter vorgeschritten; die italienische Mittelklasse ist bereits klar gegen die faschistische Diktatur. Die ausländischen Erfahrungen dämmern auch nach Oesterreich herüber. Allein die österreichischen Mittelmassen sehen keinen anderen Ausweg. Sie sehen für sich beim Proletariat, das durch SP/Stalinpartei gelähmt ist, keine Hoffnung, also verfallen sie in ihrer Verzweiflung der antisemitisch aufgeputzten, schwindelhaft antikapitalistisch aufgezogenen Gaunerdemagogie des Faschismus (National" Sozialismus").

III. Die Bilanz der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie.

Auf dem Rücken der Arbeiter hochgekommen haben Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie ihren "Sozialismus" verwirklicht; sie sicherten sich kleinbürgerliche beträchtliche Einkünfte, wuchsen hinein in ein selbstzufriedenes, solid kleinbürgerliches Dasein, respektable materielle Reserven für die Zukunft zurücklegend. Die Feberkatastrophe hat sie ganz oder zum Teil um ihre Positionen samt Einkünfte gebracht. Gestützt auf ihre vorsorglichen materiellen Reserven, die sie sich in ihren guten Zeiten angelegt, arbeiten sie nun daran, sich den solid kleinbürgerlichen Anteil am kapitalistischen Riesenfleischtopf, durch Ausnutzen der Massenkampfkraft wieder zu erobern.

Die Hauptsorge der SP in und nach der Feberkatastrophe war, sich unter allen Umständen die Gefolgschaft möglichst grosser Arbeitermassen trotz der Katastrophe zu erhalten. In Wahrheit hatte die Sp (und auch die Stalinpartei) vor der Bourgeoisie kapituliert. Die Schutzbündler ja, die hatten revolutionär kämpfen wollen und in der Tat revolutionär gekämpft. Soweit die SP in ihren Kampf eingriff, führte sie ihn politisch auf der Linie der durch die Schutzbundaktion zu maskierenden sozialdemokratischen Kapitulanten. Selbst die "linksten" Austro"marxisten" wollten mit der Schutzbundaktion, falls sie siege keineswegs die Bourgeoisie niederwerfen, sondern ihr lediglich aufzwingen - die Koalition mit der Sp, sie wollten die Bourgeoisie zwingen, das Geschäft der kapitalistischen Ausbeutung und Beherrschung der Massen gemeinsam mit der SP zu betreiben.... Für den Fall der Niederlage aber hatte die Schutzbundaktion in ihren Augen den politischen Zweck, die Kapitulation der SP durch die revolutionäre Aufopferung der Schutzbündler vor den Massen zu verdecken, die Glorie der revolutionär kämpfenden Schutzbündler der bankrotten Sozialdemokratischen Partei aufs Haupt zu setzen und ihr so trotz ihres Verratspolitik, trotz ihrer politischen Kapitulation - den Weg zu den Massen für die Zukunft offen zu halten, auf dass sich die bankrotte verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie den Arbeitermassen neuerlich auf den Rücken stützen könne.

Dieses Manöver ist der SP, die sich flugs hinter der Firma "Revolutionäre Sozialisten" versteckte und mit skrubellosestem Scheinradikalismus den Massen vorspiegelte, als sei sie aus einer kleinbürgerlichdemokratischen zu einer proletarischrevolutionären Partei geworden, überraschend, zu grossem Teil gelungen. All die vielen Gruppen, die, aus ihrem Leib sich lösend, nach dem Weg zur proletarischen Revolution zu tasten begannen, hat sie zum Grossteil wieder in sich aufgesogen.

Dass das Manöver gelungen ist, verdankt sie vor allem dem Stalinismus. Trotz der stalinschen Verratspolitik, trotz der stalinschen Kapitulation, trotz des stalinschen Bankrotts fiel ein bedeutender Teil der-

jenigen Arbeitermassen, die sich nach dem Feber von der SP abwendeten, der Stalinpartei in den Schoss. Diese wählte sich schon an der Spitze der Arbeiterschaft und den "Sozialfaschismus" als besiegt, als erledigt. Doch, o weh, plötzlich begann Papst Stalin seine rein russischnationale Generallinie wieder einmal zu wenden. Diesmal von der scheinrevolutionär getarnten zur offenen Rechtspolitik, zum offenen Opportunismus, zum offenen Verrat. Die Jahrelang verwendeten scheinradikalen Masken wie "Sozialfaschismus", "Rote Tage" und ähnlicher Schwindel wurde im Handumdrehen - als für den gegenwärtigen Bedarf ungeeignet - einstweilen in die stalinsche Rumpelkammer geschleudert. Ueber Nacht verwandelten sich die "Kommunistischen" Parteien in gut sozialdemokratische Parteien russischnationaler Orientierung, die nichts sehnlicher wünschen, als rascheste Fusionierung mit der SP... Warum von der SP weg, wenn die KP zur SP will, sich mit ihr verschmelzen will? Ist das nicht der schärfste Beweis, dass die SP wirklich proletarischrevolutionär geworden ist? So wurden die sich von der SP wegwendenden Arbeiterschichten von der Stalinpartei der SP wieder zugetrieben... Die Arbeiter, die diesen Parteien so lange blind gefolgt sind, hatten durch den Feber viel gelernt, aber es reichte noch immer nicht aus, zu erkennen, dass nicht die SP proletarisch revolutionär, sondern dass die Stalinpartei gut sozialdemokratisch, sogar rechtssozialdemokratisch geworden ist.

Und noch ein Zweites kam der SP zur Hilfe: der trotzkistische Purzelbaum in Frankreich, Belgien, Schweiz, Polen usw. Die trotzkistischen Organisationen in diesen Ländern traten der SP bei. Warum von der SP weggehen, wenn sogar die trotzkistischen Organisationen in die SP eintreten, so sagte sich gar mancher ehrlich revolutionär gestimmte Arbeiter und - blieb bei der SP. Warum von der Stalinpartei weggehen, weil sie sich mit der SP verschmelzen will, wenn sogar die trotzkistischen Organisationen sich der SP eingliedern, so sagte sich gar mancher ehrlich revolutionär gestimmte stalinistische Arbeiter und - blieb bei der Stalinpartei, die so umso wirksamer in Stand gesetzt wurde, die der SP den Rücken kehrenden Arbeiter in deren Armen wieder zurückzutreiben. Der Trotzkismus erwies sich als Opportunismus in der Frage der Partei. In der besten Absicht die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der IV. Internationale, zu beschleunigen, hat er in Wirklichkeit den sozialdemokratischen/stalinistischen Verratsparteien in einer kritischen Phase geholfen.

Eine linksbürgerliche Welle beginnt sich über USA, Russland, England Frankreich, neuestens insbesondere in Spanien zu erheben, während zugleich die proletarische Revolution in dem sich industrialisierenden Südamerika noch unsicher aber kühn zum erstenmal ihr Haupt zu erheben beginnt. In der Tiefe hat die kleinbürgerliche Welle auch schon Italien erfasst. Das abessinische Abenteuer dient dem Versuch des Banditen Mussolini, sich weiter zu behaupten. Sehr wahrscheinlich wird die aufkeimende Massenbewegung in Italien, in nicht länger Zeit ernstlich revolutionäre Formen annehmen. Mit der Linksbourgeoisie wieder zu kapitalistischer Demokratie, darauf ist die Rechnung der RS(SP)/KP gestellt.

Die proletarischen Revolutionäre unterstützen mit ganzer Kraft den Kampf der RS(SP)/Stalinpartei um die Wiederherstellung der kapitalistischen Demokratie, aber sie sagen zugleich den Massen schon heute: Wir werden nicht einen Augenblick mit der proletarischrevolutionären Kritik an RS(SP)/KP aufhören. Wir werden den Arbeitern immer wieder an der Hand der Erfahrungen aufzeigen, dass beide Parteien - auch ihre kommende "Einheitspartei" - nichts sind als kleinbürgerlich demokratische Parteien; dass sie die kapitalistische Staatsmaschine in Wahrheit nicht zerschmettern, sondern erhalten wollen; dass sie die Kapitalistenklasse in Wahrheit nicht stürzen, sondern mit ihr zusammenarbeiten, zusammen herrschen wollen über die Massen, gegen die Massen; dass sie das kapita-

listische Wirtschaftssystem in Wahrheit nicht liquidieren, sondern durch (kapitalistische!) Planwirtschaft und dergleichen sanieren, stabilisieren wollen; Dass sie in Wahrheit die proletarische Diktatur, die proletarische Staatsmaschine überhaupt nicht wollen; dass sie in Wirklichkeit Seite an Seite mit der Bourgeoisie die kapitalistische Klassenherrschaft mit allen Mitteln gegen die proletarische Revolution verteidigen wollen und werden; dass ihr ganzer "Sozialismus" darin besteht, der Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie auf Kosten der Massen ein behagliches kleinbürgerliches Dasein zu sichern.

IV. Die Bilanz der Arbeiterklasse.

Die österreichische Arbeiterschaft liegt am Boden, politisch und wirtschaftlich. Alle von der SP/KP organisierte Aktion geht ihrem letzten wirklichen Ziel nach auf das Zusammenarbeiten mit der Kapitalistenklasse (oder Teilen derselben) aus. Das ist die tiefste Ursache die die Massen lähmt. Denn den Massen ist zu helfen nur auf Kosten der Kapitalistenklasse, keine Politik vermag den Massen ernstlich zu helfen, die letzten Endes in Wahrheit nur ausgeht auf das Zusammenarbeiten, Zusammenherrschen mit der Bourgeoisie. Trotz der Febererfahrungen erkennt dies die Arbeiterschaft, von winzigen Ausnahmen abgesehen, noch immer nicht. Die Arbeiterschaft ist drauf und dran, die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie, sich wieder auf den Rücken zu setzen, die SP wieder emporzuheben und sie wird sie in der Tat zunächst wieder emporheben.

Die leitende Aufgabe der SP nach dem Umsturz 1918 war, den Kapitalismus zu sanieren, die kapitalistische Herrschaft zu konsolidieren, unter allen Umständen das Entstehen einer wirklich proletarischrevolutionären Partei zu verhindern (Diesem letzten Zwecke brachte sie zum Beispiel, 1920 sogar das Opfer "freiwillig" aus der Koalitionsregierung auszutreten, um der damals in ihren Reihen erstarkenden revolutionären Linken das Hauptmittel zu nehmen, die SP vor den Arbeitermassen zu entlarven und - dennoch die Koalitionspolitik in viel schwerer zu durchblickender Weise ausserhalb der Regierung fortzusetzen).

Genau dieses Ziel hat die SP auch nach der Feberkatastrophe, genau diese Ziel hat sie auch heute. Es mag ihr gelingen und infolge der noch immer nicht ausreichenden Erfahrung der Massen - wird es ihr gelingen, sich nochmals auf dem Rücken der Arbeitermassen emporzuschwingen. Allein sie tritt an das Bewältigen ihrer leitenden Aufgabe diesmal unter weit schwereren Bedingungen heran als 1918.

Die Arbeiter haben aus dem Feber zwar nicht alles, aber sie haben daraus sehr viel gelernt. Sie folgen der SP/KP, weil sie der Überzeugung sind, dass die SP/KP ernstlich proletarischrevolutionäre Parteien seien, dass sie ernstlich die proletarische Revolution wollen. Die Massen sind aber seit dem Feber nicht mehr so vertrauensselig wie früher! Sie prüfen und sie werden noch viel gründlicher prüfen und sie werden sich gründlich umgruppieren, sobald sie handgreiflich sehen werden, dass die sozialdemokratisch/stalinistischen Taten "revolutionär-sozialistischen" / "kommunistischen" Worten immer schärfer ins Gesicht schlagen. D a n n wird die Stunde beginnen, wo die grossen Arbeitermassen zu den proletarischen Revolutionären, zur proletarischen Klassenpartei übergehen werden.

Die Aufgabe der proletarischen Revolutionäre h e u t e ist noch nicht die Masseneroberung. Dazu gehört nicht nur der ernste Wille und die richtige proletarische Klassenlinie, dazu gehört ausserdem eine gewisse reale Mindestkraft. Die Massen folgen niemandem, mag er es noch so ehrlich und ernst meinen, mag er noch so richtige Auffassungen haben und Losungen geben, wenn sie nicht eine wirkende Mindestkraft vor sich sehen, die ihnen ernste gegründete Hoffnung auf Erfolg erweckt. Diese reale Mindestkraft verkörpern die proletarischen Revolutionäre

heute noch nicht. Vor ihnen liegt zunächst die Grundaufgabe, diese Mindestkraft zu werden. Zu werden, indem sie aus den grossen Arbeitermassen heraus die Pfeilerelemente suchen, finden, klären, sammeln, auf denen die Fundamente der proletarischen Klassenpartei aufgebaut werden müssen. Das ist eine sehr schwere, überaus langwierige Aufgabe. Sie kann nicht übersprungen werden! Die Sekte ist ein unvermeidliches Durchgangsstadium. Diejenigen Revolutionäre, die die winzigen Sekten vorzeitig vor die Aufgabe der Masseneroberung stellen, die gefährden die Sekte selbst und damit auch die Herausbildung der Partei. Erst wenn sich die Sekte, obwohl bereits genügend erstarkt, sträubt, zur Massenarbeit überzugehen, wird sie zum Sektierertum. Wer jedoch vom Schwachen die Aufgabe des Starken verlangt, der macht den Schwachen nicht stark, sondern reibt ihn auf, liquidiert ihn. Klarheit in diesem Punkt, Klarheit über die nächsten Aufgaben werden den Prozess der Erstarkung der zur Zeit noch viel zu schwachen Organisation der proletarischen Revolutionäre beschleunigen.

Und Klarheit noch in einem zweiten Punkt, Klarheit in der Frage der Garantien! Gar manche, selbst vorgeschrittene Arbeiter halten sich fern, weil sie nicht Gefahr laufen wollen, am Aufbau der proletarischen Klassenpartei mitzuhelfen, um nach dem sozialdemokratischen, nach dem stalinistischen Verrat zum drittenmal einem neuerlichen Verrat an der Arbeiterklasse den Weg zu bahnen. Das Misstrauen dieser Genossen ist tief begründet in den furchtbaren Erfahrungen. Aber gerade aus diesen Erfahrungen muss man auch lernen! Man muss Garantien schaffen, die den proletarisch-revolutionären Charakter der Klassenpartei, die den proletarischen Klassencharakter ihrer Politik d a u e r n d wahren! Man muss diese Garantien garantieren, indem man sie verankert in dem s e l b s t ä n d i g e n politischen Denken und Urteilen der Arbeiter. Jeder einzelne Arbeiter muss Garant sein, indem er sich zu selbständigem politischen Denken und Urteilen erhebt. Doch unter den kapitalistischen Macht-, Lebens-, Arbeitsbedingungen kann dies nur ein Teil der Arbeiterschaft und selbst er kann es nur, indem ihn die vorgeschrittensten Elemente der Klasse dahin anleiten, emporheben. Diese vorgeschrittensten Elemente der Arbeiterklasse gilt es heute zu sammeln und mit ihrer Hilfe das Fundament der Klassenpartei aufzubauen. Das systematische Erziehen aller Parteimitglieder zu selbständigem politischen Denken und Urteilen, dies immer mehr vertiefen und planmässig darüber hinaus in der gesamten Arbeiterschaft verbreitern und auch hier immer mehr vertiefen, ist eine der allerwichtigsten Grundaufgaben, die die Organisation der proletarischen Revolutionäre, die die proletarische Klassenpartei d a u e r n d erfüllen muss.

Die Parteidemokratie gibt nur das R e c h t, das Handeln der Partei und dadurch der Arbeiterklasse mitzukontrollieren, mitzubestimmen; erst das selbständige politische Denken und Urteilen gibt den Parteimitgliedern die tatsächliche Möglichkeit, von diesem Recht den r i c h t i g e n, den proletarisch-klassenmässigen, den proletarisch-revolutionären Gebrauch machen. Das selbständige politische Denken und Urteilen zunächst der vorgeschrittenen Arbeiter und fortschreitend immer breiterer Kreise der Arbeiterschaft, der ständige Drang darnach, die unausgesetzte Arbeit zu diesem Zweck an sich selbst, das beharrliche Anleiten dazu durch die proletarischen Revolutionäre, durch ihre Organisation, durch die proletarische Klassenpartei, dass ist und bleibt die ausschlaggebende Garantie. -

Nochmals winkt der SP (der sozialdemokratisch gewordenen Stalin-klIQUE inbegriffen) der Erfolg. Aber die neue Herrlichkeit wird nicht sechzehn Jahre dauern wie 1918 bis 1934. Sie wird viel, viel kürzer sein. Dafür sorgt der Gang der Krise des Kapitalismus, der unter allen Umständen in nicht allzuferner Zeit die Wirtschaftskrise neuerlich und zwar noch gigantischer auf die Tagesordnung stellen wird. Dafür

sorgen die bisherigen und die weiter dazu kommenden Erfahrungen der Massen. Dafür sorgt die zielklare, beharrliche Arbeit der proletarischen Revolutionäre. Die linkskapitalistische Welle, von Sozialdemokratie und Stalinismus zusammen mit der Linksbourgeoisie da und dort angekurbelt, gegen den Willen der Ankurbler und Nutzniesser, bahnt sie objektiv günstigere Kampfbedingungen für die proletarischen Revolutionäre, für deren Partei, die IV. Internationale, für die proletarische Weltrevolution.

Zu unseren Diskussionen mit Genossen.

In den letzten Wochen begann eine ganze Reihe von Genossen, die der Stalinpartei angehören, das wahre Wesen dieser Partei zu erkennen. Sie beginnen die Schlussfolgerungen zu ziehen: Man muss mit der III. Internationale und ihren Parteien brechen, man muss eine IV. kommunistische Internationale aufbauen!... dennoch sind diese Genossen in gar manchen den Stalinismus betreffenden entscheidenden Fragen noch unklar.

Die Genossen bezeichnen sehr richtig die stalinsche Politik der letzten Monate als Kapitulation vor der Sozialdemokratie, als Uebergang zum Sozialpatriotismus und offenen Verrat am Weltproletariat. Doch entsteht bei dieser ihrer an sich richtigen Stellungnahme der Eindruck, als ob das alles als plötzliche Katastrophe, über Nacht, wie ein Blitz aus heiterem Himmel über die Komintern gekommen wäre. Die Genossen übersehen ganz, dass das, was sie jetzt zum Bruch mit der Komintern treibt, nur die Frucht eines Entartungsprozesses ist, der schon vor zwölf Jahren in der Komintern und in der KP Russlands begann. Auch die Sozialdemokratie hat nicht am 1. August 1914 begonnen. Es genügt nicht die Politik des 1. August zu verwerfen. Man muss den Weg erkennen, der zu ihr geführt. Um den Stalinismus zu erkennen, um sein Wesen wirklich zu verstehen, ist notwendig, dass die Genossen sich mit der Geschichte der Komintern und des Stalinismus bekanntmachen.

Der 7. Weltkongress und die von ihm festgelegte politische Linie, die den Genossen als Bruch mit allem bisherigen erscheint, als Preisgabe der revolutionären Prinzipien sozusagen über Nacht, für uns ist das nur die Fortsetzung derselben Linie, die uns schon solche "Ueberschungen" bereitet hat wie den deutschen März 1933 oder, um noch weiter zurückzugehen, wie die chinesische Politik 1926/27.

Für die Genossen ist es eine unbedingte Notwendigkeit sich mit der Geschichte der Komintern und des Stalinismus zu befassen, nicht nur um zu begreifen, wieso es zur heutigen Entwicklung gekommen ist: die Kenntnis dieser Geschichte wird sie imstande setzen Fragen, die der Kampf heute stellt, besser beantworten zu können.

* * *

Nehmen wir ein Beispiel. Stalin zwang die chinesische kommunistische (d. h. die proletarische) Partei ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit aufzugeben, sich mit der Kuomintang (d. h. mit der Bourgeoispartei) zu vereinigen. Die KP Chinas wurde also der linke Flügel der Kuomintang. Die Kommunisten wurden so von der nationalrevolutionären Bourgeoisie ausgenutzt, und als diese erreicht hatte was sie wollte, wandte sie sich gegen jene, die die bürgerliche nationale Revolution in die proletarische Revolution umzuwandeln versuchten: gegen die Kommunisten. Die Kommunisten wurden von Tschangkaischek physisch ausgerottet. Durch die organisatorische Vereinigung mit der Kuomintang waren ihnen die Hände gebunden, der siegreiche General hatte leichte Arbeit.

1934 trat die Organisation der französischen Trotzlisten der französischen Sozialdemokratie bei, wurde eine Fraktion dieser (kleinbürgerlichen) Partei. (Diesem Schritt folgte dann die Vereinigung der trotzkistischen Organisation mit der Sozialdemokratie in Belgien, Saargebiet, Schweiz, Polen). Trotzki, der Initiator dieser Politik, suchte mit allen möglichen, nicht immer gleichbleibenden und oft einander widersprechenden

den Argumenten zu beweisen, dass dieser Schritt nicht das sei, was er in Wirklichkeit ist: ein opportunistischer Verstoss gegen das Prinzip der absoluten Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre! Ein Argument wollen wir hier herausgreifen. Trotzki sagt sehr richtig, dass es doch gestattet sei, dass die revolutionäre Partei innerhalb der reformistischen Parteien Fraktionen organisiere, innerhalb dieser reformistischen Parteien Fraktionsarbeit leiste. Wir sind hier mit Trotzki durchaus einer Meinung: gegen die von der selbständigen revolutionären Partei geleistete fraktionelle Tätigkeit in anderen Parteien wäre nichts einzuwenden. Doch die Organisation der französischen Trotzkiisten gab ihre Selbstständigkeit auf, vereinigte sich mit der reformistischen Partei. "Über die unabhängige Organisation leitet die Fraktion und sichert so eine richtige Politik. Nun blieb aber unsere französische Sektion und sie bleibt noch unter der Kontrolle unserer internationalen Organisation," sagt Trotzki. Diese internationale Organisation aber ist absolut unabhängig und selbständig.

Nach all dem ist nun nicht zu verstehen, warum gerade Trotzki die chinesische Politik Stalins aufs äusserste bekämpfte und verurteilte, von der er (mit Recht!) schrieb: "Die chinesische kommunistische Partei wurde in den Rahmen der bürgerlichen Kuomintang-Partei gezwängt, deren bürgerlicher Charakter durch die Charlatan-Philosophie über die "Arbeiter- und Bauern-Partei" und sogar über die "Partei der vier Klassen" (Stalin-Martynow) maskiert wurde. Auf diese Weise wurde dem Proletariat in der kritischsten Periode die eigene Partei genommen. Noch schlimmer: die vermeintliche kommunistische Partei wurde in ein ergänzendes Werkzeug der Bourgeoisie zum Betrug der Arbeiter verwandelt. Es gibt in der ganzen Weltgeschichte der revolutionären Bewegung kein gleiches Verbrechen. Die Verantwortung tragen voll und ganz Ekki und Stalin, als deren Eingebener.

Da auch jetzt noch in Indien, in Korea und anderen Ländern "Arbeiter-Bauern"-Parteien angepflanzt werden, d. h. neue Kuomintangs, so hält es die chinesische kommunistische Opposition, auf Grund der Erfahrung der zweiten chinesischen Revolution, für notwendig zu erklären:

Niemals und unter keinen Bedingungen kann die Partei des Proletariats in eine Partei einer anderen Klasse eintreten oder sich organisatorisch mit ihr verbinden. Eine absolut unabhängige Partei des Proletariats ist die erste und entscheidende Bedingung der kommunistischen Politik.*)

Dies schrieb Trotzki, trotzdem - man staune - trotzdem also die chinesische KP weiter "unter Kontrolle der internationalen Organisation" blieb, die selbständig und unabhängig war. Und es ist nicht grotesk, dass trotz seines richtigen Urteils über "die Charlatanphilosophie Stalin-Martynows, durch die der bürgerliche Charakter der Kuomintang maskiert wurde", Trotzki heute die kleinbürliche Sozialdemokratie als "Arbeiterpartei" bezeichnet? (Übrigens wird diese Auszeichnung auch hin und wieder der kleinbürgerlichen Stalinpartei an die Brust geheftet). Trotzki berief sich darauf, dass die französische Sozialdemokratie sich nach "links" entwickle. Nun, so "links" und so "revolutionär" wie diese Kleinbürgerpartei war 1926 die Kuomintang zumindest... Eines von beiden; entweder gilt das Prinzip der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nur für die internationale Organisation; dann war Stalins Chinapolitik vielleicht ein taktischer Fehler, keinesfalls aber Verrat; oder sie war, was Trotzki sagt, Verrat; dann gilt dieses Prinzip auch für jene Organisationen, die sich bereits in nationalen Massstab vor der Arbeiterklasse verselbständigt haben!

* * *

mmmmmmmm

*) L. Trotzki: "Die politische Lage in China und die Aufgaben der Bolschewiki-Leninisten (Opposition)," "Die Aktion", Berlin, XIX., Jahrg., Heft 5-8, Seite 142, erschienen September 1929.

Wir haben ein Beispiel gewählt, das für die unmittelbar praktische Arbeit von prinzipieller Wichtigkeit ist. Für die IV. Internationale! Doch sagt diese sehr wichtige Losung noch gar nichts über den konkreten Weg, der zu ihrer Verwirklichung führt. Die organisatorische Vereinigung der Trotzlisten mit einer klassenfremden Partei hat die Frage nach diesem konkreten Weg in aller Schärfe aufgeworfen.

Wenn wir auf einem Berg stehen und ins Tal wollen, können wir auf verschiedene Weise hinabgelangen. Wir können den Weg des langen, mühseligen Abstiegs wählen. Wir kommen aber auch, und viel schneller, ins Tal, wenn wir, den Gesetzen der Schwerkraft folgend, einfach den Berg hinabfallen. Doch wird zumindest unsere Gesundheit darunter leiden. Wir wollen in das Tal, d. h. zu den Massen, um sie auf den Berg, d. h. auf die Höhe des Klassenbewusstseins zu führen. In der Politik heisst aber "den Gesetzen der Schwerkraft folgen" sich von den Massen mitreissen lassen, d. h. letzten Endes die Illusionen der Massen mitzumachen, aus Angst, nicht schnell genug ins Tal, d. h. den Anschluss an die Massen zu finden.

Vor den Genossen, die sich von der KP lösen beginnen, steht ebenfalls nicht nur die Frage des Zieles, sondern des konkreten Weges, der zum Ziel führt. Sie wissen, der Weg der KP führt in den Abgrund. Die Kenntnis der Geschichte des Stalinismus wird den Genossen ein wertvolles Hilfsmittel sein, für ein richtiges Ziel den richtigen Weg zu finden.

(Die Unterstreichungen in den nachstehend angeführten Zitaten stammen von uns. Die Red.)

* * *

"Gleichzeitig muss sich der II. Kongress der III. Internationale für den Anschluss der kommunistischen oder mit dem Kommunismus sympathisierenden Gruppen und Organisationen in England an die 'Arbeiterpartei' (Labour Party) aussprechen, obgleich sie der II. Internationale angehört.

Denn, solange diese Partei für die ihrem Bestande angehörenden Organisationen ihre jetzige Freiheit der Kritik und Freiheit der Propaganda-, Agitations- und Organisationstätigkeit für die Diktatur des Proletariats und die Sowjetmacht aufrechterhält, solange diese Partei den Charakter einer Vereinigung aller Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiterklasse bewahrt, müssen die Kommunisten unbedingt alle Schritte tun und auf gewisse Kompromisse eingehen, um die Möglichkeit zu haben, auf die breitesten Arbeitermassen einzuwirken, ihre opportunistischen Führer von einer höheren und den Massen sichtbareren Tribüne herab zu entlarven, den Uebergang der politischen Macht von den direkten Vertretern der Bourgeoisie zu den "Arbeiterleutnants der Kapitalistenklasse" zu beschleunigen, um die Massen rasch von ihren letzten Illusionen in dieser Hinsicht zu heilen."

Aus: N. Lenin, Leitsätze über die Grundaufgaben des zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale, 1920.

* * *

"Die Kommunistische Internationale soll ein zeitweiliges Bündnis mit der demokratischen Bourgeoisie der Kolonien und der rückständigen Länder eingehen, doch sich aber nicht zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - auch in ihrer Keimform - aufrecht erhalten."

Aus: N. Lenin, Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage zum II. Kongress der Kommunistischen Internationale, 1920.